

Elon Musk

»To the stars«¹ – mit diesem Kommentar versah Elon Musk im März 2024 ein Foto, das er auf seiner Plattform X (früher Twitter) postete; eine Bild-Text-Kombination, die als eine Art persönliches Missionsstatement zu lesen ist. Der Post zeigt, wie eines der Starships seiner Firma SpaceX aus einer riesigen Rauchwolke aufsteigt bzw. den Start des weltweit größten Raumschiffs, das die Erde umkreisen und dort wieder wohlbehalten landen soll. Es ist ein eindruckliches Bild, das neben einer risikobereiten Abenteuerlust und dem amerikanischen Traum von der »new frontier« (John F. Kennedy) vor allem an dessen technische Machbarkeit gemahnt. Denn alsbald soll das Starship nicht nur Satelliten von Musks Firma Starlink ins Weltall bringen und damit das hauseigene kabellose Internet etablieren, sondern auch Menschen auf den Mond – in den nächsten Jahren gar zum Mars – schicken und Musks Traum einer Menschheit als »multiplanetarer Spezies«² verwirklichen.

Wegen solcher Ideen gilt Musk als Visionär, als Star-Unternehmer (in doppelter Hinsicht). Mit Gründergeist, investivem Geschick und enormer Risikobereitschaft hat er diverse Firmen aufgebaut – von PayPal über Tesla, SpaceX, X bis xAI – und ist damit zum reichsten Menschen der Welt geworden. Zwar gilt er weniger als revolutionärer Erfinder denn als kluger Investor, stimmungswaltiger Marketer und personifizierte Disruption. Doch gerade die Fähigkeit, Lücken im Markt (oder in staatlichen Regulierungen) zu erkennen, unternehmerische Interessen durchzusetzen und abenteuerliche Visionen mit »unerhörter« diskursiver Lautstärke zu versehen, machen den Kult seines – auch Donald Trump nannte ihn so – »Genies«, seine Anziehungskraft aus. Im Pendeln zwischen Science und Fiction setzt er ins Werk, was andere erdacht oder nur erzählt haben, jongliert mit realen unternehmerischen wie auch herbeifantasierten »existenziellen Risiken«³, sogenannte x-risks, vor allem mit überwältigenden Summen, und entwickelt dabei neben einer grandiosen Exzentrik auch eine angewandte Utopistik, die

- 1 Elon Musk, 28.10.2024, <https://x.com/elonmusk/status/1850713080386224237> (Zugriff: 20.1.2026).
- 2 Elon Musk, »Making Humans a Multi-Planetary Species«, *New Space* 5 (2017/2), S. 46–61.
- 3 Nick Bostrom, »Existential risk prevention as global priority«, *Global Policy* 4 (2013/1), S. 15–31.

Raketen genauso wie seine Popularität in die Luft steigen (bzw. gehen) lässt. Während Musk als unternehmerischer Grenzgänger unheimliche Erfolge ausweisen kann, ist er zuletzt zu einer grenzwertigen, dem Autoritären verbundenen, politischen Figur geworden; einer Figur, die ihre Popularität plattformlogisch in rechten Populismus gießt, fragwürdige Ideologeme verbreitet, und – die Kettensäge schwingend – demokratische Normen wie auch ihre Institutionen demontiert. In den Worten des Star-Unternehmers: »We're gonna take DOGE to Mars.«⁴

»The bird is freed«?

Das Dreigestirn von X, SpaceX und Starlink bildet zwar nicht den Ursprung des Stardoms bzw. des Geniekults um Elon Musk, dessen Vermögen sich vor allem in seiner Rolle als Chief Executive Officer (CEO) von Tesla begründet, aber den Nukleus seiner aktuellen und damit auch unserer Aufmerksamkeit. Denn seitdem Musk im Oktober 2022 den Microblogging-Dienst Twitter erwarb, benutzt er die Plattform für sich und seine Zwecke, bespielt die Öffentlichkeit wie seine über 200 Millionen Follower:innen mit einer Melange aus Visionsvideos, memetischen Dad-Jokes und politischer Propaganda aus dem rechtsautoritären Spektrum. Damit prägt er neben den Sichtachsen der plattformeigenen Timelines auch andere Medien – und schließlich das gesellschaftliche Imaginäre.

Schon vor dem Kauf betonte Musk Twitters »tremendous potential«, erklärte, dass er die Plattform nicht aus ökonomischen Motiven erworben habe. Es gehe für ihn um die »future of civilization«, um den »bedrock of a functioning democracy«. Denn Twitter, so der CEO, bilde den »common digital townsquare«, damit die infrastrukturelle Grundlage für »free speech«;⁵ genau diese wolle er vor allen Übeln, vor Zensur und Tyrannei bewahren. Sein erster, damals noch Tweet genannter Post lautete sinngemäß: »the bird is freed«.⁶

Natürlich waren solche Aussagen mit Vorsicht zu genießen. Nicht allein, weil Musk Twitter in einem monatelangen, erratischen Hin und

4 Elon Musk, 20.1.2025, <https://x.com/elonmusk/status/1881442880264540556> (Zugriff: 20.1.2026).

5 Elon Musk, zit. n. Peter Sucio, »Experts Weigh In On Musk's Buying Twitter And What It Means For ›Free Speech‹«, *forbes.com* 25.4.2022, <https://www.forbes.com/sites/petersuciu/2022/04/25/experts-weigh-in-on-musks-buying-twitter-and-what-it-means-for-free-speech/?sh=69110b3e1197> (Zugriff: 20.1.2026).

6 Elon Musk, 28.10.2022, <https://x.com/elonmusk/status/1585841080431321088?lang=de> (Zugriff: 20.1.2026).

Her auf ›rechts‹ drehte und einer Vielzahl von Angestellten – von der Chefetage bis zu den Teams, die Hassrede und Desinformation eindämmen sollten – kündigte, um Akteure wie Donald Trump, Steve Bannon oder Andrew Tate dort wieder zu begrüßen. Seit seiner Übernahme wird auch eine neue Zuspitzung in der Vermachtung der öffentlichen Sphäre anschaulich.

Angelehnt an Jürgen Habermas konnte man lange von einem »erneuten Strukturwandel der Öffentlichkeit«⁷ sprechen, von einer Social Media-induzierten Entwicklung, die uns einerseits – jenseits massenmedialer Gatekeeper – neue Einsichten und Sichtbarkeiten, ein neues ›Sendungsbewusstsein‹ ermöglichte, um uns andererseits an die kommerziell überformte Öffentlichkeit »weltbeherrschender Digitalkonzerne«⁸ zu binden. Musk jedoch zielt mit proprietären Projekten wie X oder dem Satellitennetzwerk Starlink, wie besonders im Kontext der US-Präsidentenwahl 2024 anschaulich geworden ist, vor allem auf die Potenzierung persönlicher Souveränitätseffekte. So wirkt der Milliardär nicht nur in Trumpscher Mimesis als Diskursdisrupter, der sich in einer Mischung aus affektökonomischem Trash-TV und eskalierender Egomane kontinuierlich in gesellschaftliche Debatten einschaltet, sie geradezu dominiert. Musk baut die Plattform auch ganz strukturell um, treibt mit algorithmischer Programmatik, *Premiumangeboten* und extremen Einstellungen sowohl die eigene Reichweite voran – alles, was Musk postet, wird um den Faktor 1000 favorisiert⁹ – als auch die von Fakenews und radikalen Populismen, die die Plattform diskursethisch verwildern lassen bzw., wie der Germanist und Medienwissenschaftler Joseph Vogl erklärt, zu einer »Kloake«¹⁰ umgestalten. Wurde Trump »Tweeter-in-chief« genannt, erklärte sich Musk bei der Übernahme der Plattform zum »Chief Twit«. Diese Entwicklung ist demokratietheoretisch kaum weniger bedenklich und trägt seitdem ganz eigene Früchte.

7 Jürgen Habermas, »Überlegungen und Hypothesen zu einem erneuten Strukturwandel der politischen Öffentlichkeit«, in: Martin Seeliger/Sebastian Seignani (Hg.), *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit? Sonderband Leviathan* 37, Baden-Baden: Nomos 2021, S. 470–500, hier S. 470.

8 Ebd., S. 488.

9 Kari Paul, »Elon Musk reportedly forced Twitter algorithm to boost his tweets after Super Bowl flop«, *The Guardian* 15.2.2023, <https://www.theguardian.com/technology/2023/feb/15/elon-musk-changes-twitter-algorithm-super-bowl-s slump-report> (Zugriff: 20.1.2026).

10 Joseph Vogl, »Twitter hat sich unter Musk in eine Kloake verwandelt – aber das ist nur folgerichtig«, *Der Spiegel* 21.10.2024, <https://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/social-media-twitter-hat-sich-unter-musk-in-eine-kloake-verwandelt-a-e54771c0-eff2-44a7-90c4-5b567db8541e> (Zugriff: 20.1.2026).

Hatte Musk einst verkündet, dass Twitter »politically neutral«¹¹ sein müsse, war es aus unternehmerischer wie ideologischer Sicht fast folgerichtig, dass der CEO Trump alsbald politisch aufs Engste unterstützte: »Trump must win«,¹² Neben mindestens 250 Millionen US-Dollar an Wahlkampfspenden ließ er auch seine Plattform zur MAGA-Maschine mutieren, sodass sich »demokratische« Desinformation im Zeichen des »republikanischen« Regierungswechsel verbreitete, »the Great Elon Musk« (Donald Trump) selbst als politischer Influencer reüssierte.¹³

Musk galt dank dieser Parteinahme, seiner Positionen und Posts als eine Art Schattenminister Trumps.¹⁴ Er operierte als Gleichgesinnter, der nicht nur die aufmerksamkeitslogische Bewirtschaftung der Öffentlichkeit im Modus freier Meinungsäußerung (oder das, was der rechtslibertäre CEO dafür hält) betrieb, sondern bald auch über das Department of Government Efficiency (DOGE sollte selbst keine staatlich-kontrollierte Behörde sein) eine aktive Rolle in der Administration Trump 2.0 übernehmen sollte. Musk kann so als Star-Unternehmer beschrieben werden, der seine finanzielle in politische Macht zu überführen weiß, um als »Chief Amplifier des Autoritarismus«¹⁵ den Behördenapparat disruptiv zu schrumpfen, demokratische Institutionen zu »löschen«¹⁶ und »Schockwellen durch das System«¹⁷ zu senden. Denn genau damit ist

- 11 Elon Musk, 27.4.2022, <https://x.com/elonmusk/status/1519415674111672325?lang=de> (Zugriff: 20.1.2026).
- 12 Elon Musk, 18.9.2024, <https://x.com/elonmusk/status/1836267345926558022?lang=de> (Zugriff: 20.1.2026).
- 13 Das britische Center for Countering Digital Hate notierte bereits im August 2024, dass Musk auf X schon mehr als 50-mal Fake News zur Präsidentschaftswahl verbreitet hatte, mit knapp 1,2 Milliarden Views. Vgl. Center for Countering Digital Hate, »Musk misleading election claims viewed 1.2 Bn times on X – with no fact checks« 8.8.2024, <https://counterhate.com/research/musk-misleading-election-claims-viewed-1-2bn-times-on-x-with-no-fact-checks/> (Zugriff: 20.1.2026).
- 14 Kaum verwunderlich, dass Musk Donald Trumps ersten Telefongespräch mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj nach dessen Wiederwahl 2024 beiwohnte.
- 15 Carolin Amlinger/Oliver Nachtwey, »Nacht Rechtsaußen abgebogen«, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 2.1.2025, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/elon-musk-der-chef-verstaerker-des-autoritarismus-110206861.html> (Zugriff: 20.1.2026).
- 16 Vgl. Felix Maschewski/Anna-Verena Nosthoff, »Löschen als Regierungsprogramm. Musks Feldzug gegen das »Woke-Mind_Virus««, *Blätter für deutsche und internationale Politik* (2025/5), S. 97–104.
- 17 Elon Musk, zit. n. Christoph Seidler, »Elon Musk will »Schockwellen durch das System« senden«, *Der Spiegel* 14.11.2024, <https://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/elon-musk-will-unter-donald-trump-schockwellen-durch-das-system-senden-a-14903568-bde7-4a36-9a4d-37f5572ef869> (Zugriff: 20.1.2026).

er schließlich auch den Sternen ganz nah: »Unless Trump wins and we get rid of the mountain of smothering regulations (that have nothing to do with safety!), humanity will never reach Mars. This is existential.«¹⁸

Libertär-autoritäre Affektökonomie: diskursive und infrastrukturelle Macht

Die Soziolog:innen Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey haben in ihrem Buch »Gekränkte Freiheit« die Sozialfigur des Libertär-Autoritären beschrieben, der in vielen gesellschaftspolitischen Konflikten – sei es bei Themen wie der Coronakrise oder dem Ukrainekrieg – zu beobachten ist. Als Protesttypus perforiert sie den demokratischen Diskurs mit apodiktischen Forderungen und alternativen Fakten. Libertär ist diese Figur, weil sie, mit einem negativen Freiheitsbegriff munitioniert, vor allem die eigene Autonomie verteidigt. Autoritär, weil sie dies im Zeichen des eigenen Überlegenheitsgefühls tut; weil sie andere Positionen oder übergeordnete Instanzen diskursiv verpanzert abwertet, rebellisch abwehrt.

Führt man Amlingers und Nachtweys Studie mit dem X-Feed von Elon Musk eng, kommt man kaum umhin, nicht auch bei dem Tech-CEO »libertär-autoritäre Charakterzüge« auszumachen: Posts über Erfolge von SpaceX oder Tesla stehen direkt neben einem regelrechten Feldzug gegen das sogenannte »woke mind virus«, der nicht selten rassistische, antisemitische, antiislamische Affekte kanalisiert. Dabei wechseln sich persönliche Angriffe (»My pronouns are Prosecute/Fauci«¹⁹ »Olaf [Scholz] ist ein Narr«²⁰), geteilte Verschwörungstheorien (wie bei dem Angriff auf Paul Pelosi) und unheilvolle Spekulationen (»no one is even trying to assassinate Biden/Kamala«²¹) genauso ab wie dezidiertes Lob für illiberale Demokrat:innen, rechtspopulistische bis rechtsextreme Politiker:innen und eine kontinuierliche Abwertungen von Gerichten, Behörden oder liberalen Medien wie der »New Woke Times«²² (so

18 Elon Musk, 4.10.2024, <https://x.com/elonmusk/status/1842250303762051263?lang=de> (Zugriff: 20.1.2026).

19 Elon Musk, 11.12.2022, <https://x.com/elonmusk/status/1601894132573605888?lang=de> (Zugriff: 20.1.2026).

20 Elon Musk, 7.11.2024, <https://x.com/elonmusk/status/1854558548732121169?lang=de> (Zugriff: 20.1.2026).

21 Elon Musk, zit. n. Blake Montgomery, »White House blasts Elon Musk for X post about Biden and Harris assassination«, *The Guardian* 16.9.2024, <https://www.theguardian.com/technology/2024/sep/16/elon-musk-assassination-tweet-white-house> (Zugriff: 20.1.2026).

22 Elon Musk, 20.5.2024, <https://x.com/elonmusk/status/1792648834885050504?lang=de> (Zugriff: 20.1.2026).

nennt Musk die *New York Times*). Immer wieder greift der vermögends- te Mensch überall auf der Welt demokratische Politiker und (Nichtregierungs-)Organisationen an, gibt Wahlempfehlungen (wie etwa für die AFD) und diffamiert Opponenten.

So nannte er den Bundesrichter, Alexandre de Moraes, der die Plattform X und das Starlink-Satellitennetzwerk in Brasilien abschalten ließ, weil Musks Unternehmen Auflagen nicht erfüllte, Strafen nicht zahlte oder die Konten rechtsgerichteter Aktivisten und Verschwörungserzähler nicht sperrte, als »evil dictator cosplaying as a judge«. ²³ Musk wettete auch auf Kundgebungen der Anhänger des rechtsextremen Politikers Jair Bolsonaro (der ehemalige, mittlerweile wegen eine Putschversuchs verurteilte Präsident Brasiliens schlug sich zuvor auf die Seite von X) gegen Moraes, wobei X sogar den Account @AlexandreFiles einführte, um »unlawful directives issued to X by Alexandre de Moraes« zu verfolgen. Neben solchen persönlichen Fehden kündigte Musk einige Monate zuvor an, die Anti-Defamation League zu verklagen, weil er die NGO nach deren kritischem Bericht über das Florieren von antisemitischem und anderem extremistischem Hass auf X für die sinkenden Werbeeinnahmen der Plattform verantwortlich machte. Während solche engagementökonomischen Diskursdisruptionen und »Netzwerkaffekte« ²⁴ zumeist schnell verwehen und mittlerweile eine Art libertär-autoritäres Grundrauschen des Algorithmus der For-You-Timeline bilden, haben andere eine bleibende Wirkung und zeichneten schon vor Musks Engagement für Donald Trump dessen politische Bedeutung ab.

Zwei Episoden, die dies illustrieren, werden in Musks Posts zum Ukraine-Krieg anschaulich: Während der Unternehmer zunächst große Wertschätzung erfuhr, als er gleich zu Beginn der russischen Invasion im Februar 2022 das Satellitennetzwerk Starlink, das Internet aus dem All bereitstellt, in der Ukraine freischalten ließ, empörte einer seiner Tweets Anfang März die europäische Öffentlichkeit: »Starlink has been told by some governments (not Ukraine) to block Russian news sources. We will not do so unless at gunpoint. Sorry to be a free speech absolutist.« ²⁵ In persönlichen Chats schrieb Musk gar davon, dass er die russischen Kanäle »quite entertaining« finde, dass sie zwar »a lot of bullshit«, aber auch

23 Elon Musk, 30.8.2024, <https://x.com/elonmusk/status/1829308905177956551?lang=de> (Zugriff: 20.1.2026).

24 Felix Maschewski/Anna-Verena Nosthoff, »Netzwerkaffekte. Über Facebook als kybernetische Regierungsmaschine und das Verschwinden des Subjekts«, in: Rainer Mühlhoff/Anja Brejak/Jan Slaby (Hg.), *Affekt Macht Netz. Auf dem Weg zu einer Sozialtheorie der Digitalen Gesellschaft*, Bielefeld: transcript 2019, S. 55–80.

25 Elon Musk, 5.3.2022, <https://x.com/elonmusk/status/1499976967105433600> (Zugriff: 20.1.2026).

»some good points«²⁶ sendeten. Daher wolle er die Nachrichten des Aggressors entgegen neuer EU-Regeln verfügbar halten; ein Umschlagsmoment, in dem Liberalismus in autoritären Libertarismus kippt und das individualistische Prinzip die gesellschaftliche Verantwortung unterminiert.

Im Oktober 2022 provozierte Musk weitere Empörung: Zunächst ließ er seine Follower:innen mit einer Art Friedensplan auf Twitter darüber scheindemokratisch abstimmen, ob es unter UN-Aufsicht nicht Neuwahlen in den von Russland annektierten Gebieten geben sollte, ob die Krim Russland zuzusprechen und die Ukraine nicht besser neutral sei. Nachdem diese Forderungen, die wie »some good points« russischer Propaganda klangen und die Gemüter von ukrainischen Diplomaten – auch der Präsident der Ukraine, Wolodymyr Selenskyj, meldete sich zu Wort – erhitze, drohte Musk wenig später, die Nutzung des Satellitennetzes wegen der zu hohen Kosten ganz auszusetzen. Im Frühjahr 2023 untersagte er der Ukraine Starlink für Gegenoffensiven zu nutzen und verhinderte nach eigenen Angaben u.a. Angriffe auf die russische Flotte – zur Deeskalation. Hatte der CEO bzw. selbsterklärte »free speech absolutist« seine Autorität schon für das Deplatforming kritischer Journalist:innen genutzt, wurden hier die Entscheidungshoheit über die Kommunikationskanäle eines Landes und damit neue Souveränitätseffekte bezeugt.

Deutlich wird, dass der Unternehmer erstens über eine außergewöhnliche *Diskursmacht* verfügt, die seine libertären Launen und autoritären Neigungen mit geopolitischer Bedeutung versieht. Zweitens zeigen die Beispiele, dass ihm seine Unternehmen die Kontrolle über kritische Kommunikationskanäle sichern und damit eine *infrastrukturelle Macht* begründen, die demokratisch mehr als heikel ist. Die beiden Machtformen sind dabei konstitutiv mit dem bereits angesprochenen Strukturwandel der Öffentlichkeit verbunden. Neben der voranschreitenden Kommerzialisierung und der algorithmischen Privilegierung des Meinungshafte, der affektiven Verkürzung, der Spekulationen (Fake News etc.) und vor allem der Person Elon Musk,²⁷ findet auf vorgelagerter Ebene eine Machtkonzentration statt, die über eine bloße (meinungs-)monopolistische Dominanz – vom Interfacedesign bis zur Kontrolle der Nutzer:innenzugänge – im Zeichen der Plattformlogik hinausgeht. Sie trägt autokratische Züge und lässt über DOGE die antistaatlichen Impulse der Silicon Valley-Elite zu parastaatlichen Direktiven gerinnen.

26 Elon Musk, 5.3.2022, <https://s3.documentcloud.org/documents/23108357/redacted-version-of-exhibits-a-j-to-letter-to-the-honorable-kathaleen-st-j-mccormick-from-edward-b.pdf> (Zugriff: 20.1.2026).

27 Timothy Graham/Mark Andrejevic, »Tech billionaire Elon Musk's social media posts have had a »sudden boost« since July, new research reveals«, *The Conversation* 1.11.2024, <https://theconversation.com/tech-billionaire-elon-musks-social-media-posts-have-had-a-sudden-boost-since-july-new-research-reveals-242490> (Zugriff: 20.1.2026).

DOGE, »Muskism« und das Denken in der langen Frist

Nachdem sich Musk im US-Präsidentchaftswahlkampf 2024 für Donald Trump ausgesprochen hatte und seine Plattform zwischenzeitlich zu einer republikanischen Propagandamaschine umprogrammierte, wurde er mit DOGE selbst politisch aktiv. Als damaliger »first buddy« Trumps war er zum »special government employee« ernannt worden, »to dismantle«, so formulierte Trump den Auftrag, »government bureaucracy, slash excess regulations, cut wasteful expenditures, and restructure federal agencies«. ²⁸ Musk folgte dieser Anweisung und war mitverantwortlich für die Demontage ganzer Institutionen – von der U.S. Agency for International Development (USAID) bis hin zum Bildungsministerium –, für das Löschen jeglicher Initiativen im Rahmen DEI (Diversity, Equity and Inclusion), von diversen Forschungsprogrammen – im Konnex der Antiwokness-Agenda wurden u.a. Forschungsprojekte gekürzt, die etwa die Worte »activism«, »gender identity«, »native american« oder gar nur »women« im Titel trugen – und ließ zehntausende Angestellte des bürokratischen Apparats kündigen. In diesem Konnex versprach DOGE zudem KI-Systeme zur Automatisierung der staatlichen Services einzuführen, sodass dem Unternehmen ein nie gekannter, verfassungsrechtlich weitestgehend illegaler Zugang zu persönlichen Daten der Bürger:innen – über einzelne Behörden hinweg – gestattet wurde. Kommentatoren sprachen dabei von einem »AI Coup«, ²⁹ und so drang die Disruption, die lange als Modus Operandi der Technologiebranche galt, sukzessive ins Zentrum der Politik vor.

Zwar war der Einsatz des Star-Unternehmers weitestgehend unbezahlt, doch für Musk nicht wenig lukrativ. Denn jenseits seiner autoritär-antiwoken Gesinnung treten auch andere seiner unternehmerischen Ziele und Projekte in den Vordergrund. Vor allem die Idee, die Menschheit zur »multiplanetaren Spezies« zu machen, ist längst mehr als der Traum eines Multimilliardärs. Sie wird als politisches Grundsatzprogramm der Regierung selbst lesbar. So erklärte Donald Trump in seiner Antrittsrede im Januar 2025:

The United States will once again consider itself a growing nation — one that increases our wealth, expands our territory, builds our cities, raises our expectations, and carries our flag into new and beautiful horizons.

- 28 Donald Trump, »Statement by President-elect Donald J. Trump Announcing That Elon Musk and Vivek Ramaswamy Will Lead the Department of Government Efficiency (»DOGE«)«, *The American Presidency Project* 12.11.2024, <https://www.presidency.ucsb.edu/documents/statement-president-elect-donald-j-trump-announcing-that-elon-musk-and-vivek-ramaswamy> (Zugriff: 20.1.2026).
- 29 Eryc Salvaggio, »Anatomy of an AI Coup«, *TechPolicy.Press* 9.2.2025, <https://www.techpolicy.press/anatomy-of-an-ai-coup/> (Zugriff: 20.1.2026).

And we will pursue our manifest destiny into the stars, launching American astronauts to plant the Stars and Stripes on the planet Mars. Ambition is the lifeblood of a great nation, and, right now, our nation is more ambitious than any other. There's no nation like our nation. Americans are explorers, builders, innovators, entrepreneurs, and pioneers. The spirit of the frontier is written into our hearts. The call of the next great adventure resounds from within our souls.³⁰

Diese Verlautbarung liest sich sowohl als das Programm eines nationalistischen Imperialismus, der die ersten Monate von Trumps zweiter Amtszeit nicht nur diskursiv prägte. Sie bestimmt sich gleichsam als tendenziöse Charakterisierung des Star-Unternehmers, dessen »abenteuerlichen« Direktiven eines utopistischen Siedlerkolonialismus³¹ zur Staatsdoktrin erhoben wurden. Zu einer Programmatik letztlich, in der zwischen ökonomischen und politischen Interessen kaum ein Unterschied auszumachen ist; in der der reaktionäre wie astrofuturistische Ideenkosmos – samt seiner »hegemonialen Muster nationalistischen Chauvinismus«³² – eine ganz private bzw. privatwirtschaftliche Weltraumökonomie konturiert, die von einem weltumspannenden Internet via Starlink über annoncierte, frei im All schwebende Datacenter für xAI bis zu den Weltraumflügen gen Mars dank SpaceX reichen soll.

Die Harvard-Historikerin Jill Lepore hat schon vor der politischen Karriere Musks in dessen Expansions- und Expeditionsdrang eine neue Ausprägung des Kapitalismus erkannt: den sogenannten »Muskism«. Damit beschreibt sie einen »extravaganten, extraterrestrischen«, vor allem einen »extremen Kapitalismus«,³³ der sich durch die Allianz aus autoritären Versuchungen und überlebensgroßen, »abenteuerlichen« Fantasien auszeichnet. Ob diese ökonomisch erfolgreich sind – Twitter soll bei einem Kaufpreis von 44 Milliarden US-Dollar nur noch ein Bruchteil davon wert sein –, scheint dabei zunächst zweitrangig. Denn stets geht es Musk mit seiner »desperate science fiction«³⁴ um das große Ganze: bei

30 Donald Trump, »The Inaugural Address«, *The White House* 20.1.2025, <https://www.whitehouse.gov/remarks/2025/01/the-inaugural-address/> (Zugriff: 20.1.2026).

31 Vgl. Lorenzo Veracini, »Settler Colonialism and Science Fiction: Imagining the Worlds Turned Inside Out«, *Journal of Global Postcolonial Studies* 1 (2002/10), S. 54–77.

32 Jens Temmen, »Milliardäre im Weltraum«, *kritisch-lesen.de* 20.1.2026, <https://kritisch-lesen.de/essay/milliardare-im-weltraum> (Zugriff: 20.1.2026).

33 Jill Lepore, »Elon Musk Is Building a Sci-Fi World, and the Rest of Us Are Trapped in It«, *New York Times* 4.11.2021, <https://www.nytimes.com/2021/11/04/opinion/elon-musk-capitalism.html> (Zugriff: 20.1.2026).

34 Gregers Andersen, »Desperate science fiction: on how Musk, Bezos, Gates and Google plan to escape socio-ecological collapse«, *Culture, Theory and Critique* 4 (2022/63), S. 281–295.

X um die »future of civilisation«,³⁵ bei SpaceX um die »future of humanity in space«.³⁶

Lepore sieht solche Ideen in den auch von Musk rezipierten Science-Fiction-Klassikern von Isaac Asimov, Douglas Adams, Robert Heinlein und Co. begründet und bestätigt damit eine der wichtigsten Zutaten der (Selbst-)Mythologisierung der Silicon-Valley-Elite – ähnlich wie die Legende, eine Firma in der Garage gegründet zu haben, scheint auch eine weitestgehend missverstandene Science-Fiction unerlässlich.³⁷ Zuletzt ist dabei allerdings auch immer klarer geworden, dass sich Musk Visionen leichtgänglich in ein Ideologem einfügen lassen, das unter den Tech-Bros der Gegenwart ziemlich en vogue ist: der sogenannte Longtermism.³⁸

Der Longtermism ist eine moralphilosophische Denkbewegung, die sich als Mischung aus Wahrscheinlichkeitsrechnung und utilitaristischer Ethik versteht und dabei eine radikale Blickverschiebung vornimmt: Für Longtermisten ist es eine moralische Pflicht, sich weniger auf gegenwärtige Krisen und ihre Bewältigung zu konzentrieren, sondern vielmehr auf »existenzielle Risiken« in der – daher der Name – langen Frist, auf Szenarien ultimativer, globaler Katastrophen und das langfristige Überleben der Menschheit selbst. Das utilitaristische Diktum des »größten Glücks der größten Zahl« wird hier nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich gedehnt, sodass man eine völlig neue Perspektive auf Gegenwart und vor allem die Zukunft gewinnt; ein Perspektivwechsel, der sich der Science-Fiction moralphilosophisch naht und bei vielen Tech-CEOs Anklang findet, bei Musk aber auf den wohl größten Hallraum.

35 Elon Musk, 27.10.2022, <https://x.com/elonmusk/status/1585619322239561728> (Zugriff: 20.1.2026).

36 Elon Musk, 16.1.2025, <https://x.com/elonmusk/status/1879896806089490649?lang=de> (Zugriff: 20.1.2026).

37 Vgl. Titus Blome, »Warum das Silicon Valley Science-Fiction nicht versteht«, *Die Zeit*, 16.6.2024, <https://www.zeit.de/digital/2024-06/big-tech-scifi-elon-musk-mark-zuckerberg> (Zugriff: 20.1.2026).

38 Vgl. Émile Torres und Timnit Gebru subsumieren den Longtermism als eine wichtige Ausprägung einer Vielzahl weiterer im Silicon Valley ansässiger wie einflussreicher Ideologeme, die die Autor:innen unter dem Akronym TESCREAL (transhumanism, extropianism, singularitarianism, cosmism, rationalism, effective altruism und longtermism) zusammenfassen. Vgl. Émile Torres, »The Acronym Behind Our Wildest AI Dreams and Nightmare«, *truthdig.com* 15.6.2023, <https://www.truthdig.com/articles/the-acronym-behind-our-wildest-ai-dreams-and-nightmares/> (Zugriff: 20.1.2026); sowie Timnit Gebru/Émile Torres, »The TESCREAL bundle: Eugenics and the promise of utopia through artificial general intelligence«, *First Monday* 4 (2024/29), <https://firstmonday.org/ojs/index.php/fm/article/view/13636/11606> (Zugriff: 20.1.2026).

Der CEO bespielt seinen X-Feed nicht nur mit allerlei longtermistischen Untergangsfantasien, von Asteroideneinschlägen bis zum Verglühen der Sonne, um seine (Anti-)Utopie einer Kolonisierung des Mars zu deklamieren. Auf der Erde ist er schon jetzt bemüht, im Modus der »Anti-Wokeness« den – seiner Ansicht nach – menscheitsbedrohenden Geburtenrückgängen bzw. »population collapse«³⁹ mit seinen aktuell 14 Kindern etwas entgegenzuhalten. Gleichzeitig engagiert er sich für eine Reihe von Institutionen und Personen, die sich vor allem mit den Risiken und Nebenwirkungen katastrophischer Ereignisse sowie der Entwicklung techno-eskapistischer Exitstrategien beschäftigen. Zu nennen sind hier etwa das »Future of Life Institute«, das Musk im Scientific Advisory Board, vor allem aber finanziell unterstützt, und das zuletzt briefbeschwert die globale Debatte um die »Auslöschung der Menschheit« via »superintelligenter« KI orchestrierte; eine Debatte, die als Domsdaymarketing die Fähigkeiten der KI so weit extrapolierte, dass sich auch Politik und Ökonomie zum Handeln bzw. Investieren »gezwungen« sahen – exemplarisch verkündete Trump das »Stargate-Project« mit einem Investitionsvolumen von 500 Milliarden Dollar. Oder das »Future of Humanity Institute«, das bis 2024 an der Universität Oxford angesiedelt war und das mit dem Moralphilosophen, Longtermisten und Direktor Nick Bostrom über den wohl lautstärksten wie streitbarsten Vertreter verfügte, der angesichts »existenzieller Risiken« in diversen Aufsätzen über das transhumane Leben auf entfernten Planeten fantasierte, es regelrecht herbeikalkulierte: Allein auf einem »Durchschnittsplaneten« seien etwa 10^{10} Menschenleben, im Virgo-Superhaufen sogar 10^{23} möglich.⁴⁰ Zahlen und Ideen, die der Star-Unternehmer Musk nicht nur auf X teilt.

»Who cares about earth?«

Was solche longtermistischen Horizontverschiebungen mit sich bringen, ist dann nicht selten ein fataler Relativismus. So argumentieren Longtermisten, dass etwa der Klimawandel – viele Menschen überleben Dürren, Fluten etc. – oder »lokale« Konflikte auf lange Sicht weniger katastrophal seien als die Risiken freidrehender bzw. menscheitsbedrohender KIs oder von Asteroideneinschlägen, die unseren Planeten zerstören können: Auf solche Szenarien sei das Hauptaugenmerk

39 Elon Musk, 17.10.2024, <https://x.com/elonmusk/status/1846778709040132157> (Zugriff: 20.1.2026).

40 Vgl. Nick Bostrom, »Astronomical Waste. The Opportunity Cost of Delayed Technological Development«, *Utilitas* 3 (2003/15), S. 308–314, S. 309, <https://nickbostrom.com/papers/astronomical-waste/> (Zugriff: 20.1.2026).

stattdessen zu richten.⁴¹ Doch was in mathematischer Kalkulation nachvollziehbar scheint, kann gesellschaftlich fatal, demokratisch verhängnisvoll sein. So werden reale Katastrophen durch wahrscheinlichkeits-theoretische, nicht selten allzu hypothetische ersetzt. Die Spekulation mit Problemen zukünftiger Universen lenkt in der Konsequenz leicht von gegenwärtigen, demokratisch-komplexen Herausforderungen (Desinformation auf X etc.) oder den Schauplätzen des akuten, wirklichen Leids ab, legitimiert Missstände.

Im Falle Musks ist dabei nicht nur klar, dass die longtermistische Perspektivverschiebung und die von Science-Fiction geprägten Weltraumvisionen eine medial anschlussfähige Marketingstrategie bilden, die das gesellschaftliche Imaginäre mit kurzfristigen Profitinteressen bzw. Staatsaufträgen für SpaceX, Starlink, xAI etc. kurzschließt. Die longtermistische Perspektive eskaliert derweil ins Verantwortungslose, kultiviert mit unternehmerischer Lust am Untergang Ansichten bzw. Infrastrukturen, die weniger der Pluralität als seiner exzentrischen Souveränität dienen; die den deliberativen Diskurs technisch wie thematisch überformen, »kolonisieren« und helfen, eine ganz bestimmte Sicht auf die Dinge zu konsolidieren.⁴² Musk nutzt X als Instrument seiner Interessen, bespielt die Öffentlichkeit wie eine affektökonomische Fanbase und wird dabei immer mehr – und jenseits demokratischer Legitimation – selbst zu einem (astro-)politischen bzw. technofeudalen Akteur, der weltweit sowie supranational Netzwerke pflegt und agitiert: Souverän ist, wer über das Diskursklima entscheidet.

Dabei lassen sich fast sämtliche Musk'sche Unternehmungen – neben den bereits genannten etwa auch das Neurotechnologie-Unternehmen Neuralink, das an transhumanistischen Ideen der Mensch-Maschine-Verknüpfung arbeitet, oder xAI, das KI-gestützt die Mission verfolgt, »to advance our collective understanding of the universe« – im Zeichen des Longtermisms lesen; einer tech-autoritären Ersatzideologie, die uns alte Fantasien als Zukunft verkauft und den Blick in die Ferne richtet, um vom Naheliegenden abzulenken: von der Tatsache nämlich, dass Musk ein erfolgreicher Unternehmer ist, der zu viel Macht hat – ein Star-Unternehmer, der das extraterrestrische Motto »to the stars« immer

41 Vgl. Toby Orb, *The Precipice, Existential Risk and the Future of Humanity*, London: Grand Central Publishing 2021, S. 119. Dazu ausführlicher: Felix Maschewski/Anna-Verena Nosthoff, »Die Welt ist nicht genug – Longtermism als Moralphilosophie des Untergangs«, *medienwerk.nrw* 16.1.2026, https://www.medienwerk.nrw/articles/die-welt-ist-nicht-genug-longtermism-als-moralphilosophie-des-untergangs/#_ftn18 (Zugriff: 20.1.2026).

42 Von dem enormen Ressourcenverbrauch, den Musks Raketen bei aller Wiederverwendbarkeit – jeder Flug des Starships verbraucht knapp 5000 Tonnen Treibstoff (flüssiges Methan-Sauerstoff-Gemisch) – haben, ganz zu schweigen.

wieder neu definiert. Oder, in seinen Worten: »Fuck earth! Who cares about earth?«⁴³

- 43 Elon Musk, zit. n. Ross Anderson, »Exodus«, *Aeon* 30.9.2014, <https://aeon.co/essays/elon-musk-puts-his-case-for-a-multi-planet-civilisation> (Zugriff: 20.1.2026).